

## **Linne hat in Krefeld vieles liegen lassen, einiges angefangen, aber wenig geschafft**

Den Krefelder Beigeordneten für Planung und Bau, der sich als Dezernent in Duisburg bewirbt, bezeichnet die FDP-Fraktion als meinungs- und durchsetzungsstark - "nicht zuletzt aufgrund der Achse, die er mit den Ratsherren Jürgen Wettingfeld (CDU) und Jürgen Hengst (SPD) bildet".

Auf der anderen Seite zieht die FDP für sich das Resümee, dass selten ein Dezernent am Ende einer achtjährigen Dienstzeit so zahlreiche unerledigte Aufgaben hinterlassen habe: "Unerledigt sind die Parkraumbewirtschaftung und das Mobilitätskonzept, wobei die IHK in ihrer jüngsten Studie darauf hingewiesen hat, dass für die zahlreichen Aus- und Einpendler Mobilität nicht an der Stadtgrenze endet."

Auch die Verkehrsprobleme aufgrund des prosperierenden Hafens würden schmerzlich eine gesamtstädtische Verkehrsplanung vermissen lassen.

"Noch länger ist die Liste unerledigter Bauvorhaben. Prominente Beispiele sind die Haltestelle Ostwall und der Platz vor dem Kaiser-Wilhelm-Museum. Denkmalgeschützte Objekte wie das Stadtbad Neußer Straße und das Stadthaus am Konrad-Adenauer-Platz werden dem Verfall preisgegeben oder drohen zu verfallen."

Mit dem Neubau eines Verwaltungsgebäudes auf dem Theaterplatz und einer neuen Veranstaltungshalle an einem anderen Ort wären kostenträchtige Objekte - so die FDP - auf die Agenda genommen worden ohne zuvor den Bedarf konkret abzuschätzen.

"Dies alles wird man Herrn Linne sicherlich nicht alleine anlasten können. Er hat vieles geerbt. Er hat aber zu wenig Engagement gezeigt, die Baustellen seiner Vorgänger abzuräumen. Stattdessen hat er sich in Visionen ergehend ständig neue aufgemacht. Er hat vieles verhindert, aber nach seinen eigenen Ansprüchen wenig geschafft", erklärt FDP-Fraktionsvorsitzender Joachim C. Heitmann.

"Vor allem hat er nie verinnerlicht, was Krefelds Innenstadt als Alleinstellungsmerkmal hat. Sein Interesse an der Revitalisierung der vier Wälle war immer nur halbherzig."

Das bevorstehende Ende der Ära Linne sollte aber von Politik und Verwaltung als Chance begriffen werden, einige Baustellen zu schließen und sich auf die verbliebenen zu konzentrieren.